

	Sektor	Mitglieder
Health and Allied Workers' Union	Health	2.000
Liquor and Catering Workers' Union	Non specified	450
Metal and Allied Workers' Union	Metal	33.000
Municipal and General Workers' Union of SA	Non specified	10.000
Municipal Workers' Union of SA	Local authorities	3.900
National Automobile and Allied Workers' Union	Automobile and Auto Components & rubber	19.600
National Domestic Workers' Union	Domestic	3.000
National Post Office and Allied Workers' Union	Non specified	3.900
National Mine Workers' Union	Mining	10.000
National Iron Steel and Metal Workers' Union	Metal, distributive and glass	3.200
National Union of Textile Workers	Textile, clothing, knitting	23.300
National Union of Mineworkers	Mining	180.600
National Union of Printers and Allied Workers' Union	Printing	850
Paper, Wood and Allied Workers' Union	Paper, wood	11.000
Retail and Allied Workers' Union	Food distribution, dairies, bakeries	2.650
SA Allied Workers' Union	Metal, building, food, motor, electrical, rubber, plastic, chemical, printing and others	27.000
SA Scooter and Transport Allied Workers' Union	Non specified	14.000
SA Domestic Workers' Association	Domestic service	15.000
SA Mineworkers' Union	Mining	8.200
SA Railways and Harbour Workers' Union	Non specified	8.750
SA Textile and Allied Workers' Union	Garment, textile	1.900
Sweet, Food and Allied Workers' Union	Milling, baking, biscuits, meat, sweets, sugar, fruit	18.500
Transport and General Workers' Union	Passenger, transport, goods, stevedores, motor, ferry	14.300
	Total	558.000

Quelle: City Press (Johannesburg), 24. 11. 85.

(Anm. des Autors: In dieser Aufstellung sind drei kleinere Mitgliedsorganisationen von COSATU ('National General Workers' Union', 'South African Tin Workers' Union', 'United Metal and Allied Workers' Union') mit insgesamt etwa zehntausend Mitgliedern nicht enthalten (7).

COSATU vereinigt somit die stärksten Gewerkschaften des Landes in den Bereichen Bergbau, Metall, Handel, Automobil, Transport und Ernährung und ist damit auf Anhieb Südafrikas größter Gewerkschaftsverband. Er repräsentiert mehr als 550.000 meist schwarze, aber auch indische, farbige

und weiße Werktätige ('signed-up members'), von denen mehr als 450.000 Beiträge leisten ('paid-up members') (8). Damit wird von COSATU etwa ein Drittel der überhaupt gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft Südafrikas erfaßt. Ende 1984 hatte die Zahl der Mitglieder in registrierten (weißen, schwarzen und nicht rassisch getrennten) Gewerkschaften 1,4 Mio. Personen betragen (hinzu ist allerdings noch eine nicht näher bekannte Zahl von Mitgliedern nicht registrierter Verbände zu rechnen) (9).

Zum ersten Präsidenten COSATU's wurde der schon erwähnte 55jährige NUM-Vizepräsident Elijah Barayi gewählt, beschäftigt in der Blyvooruitzicht Goldmine in Carltonville/Transvaal, ein Veteran der Arbeitskämpfe der 50er Jahre und ehemaliges Mitglied von SACTU und des 'African National Congress'. Vizepräsidenten wurden der frühere FOSATU-Präsident Chris Dlamini von der 'Sweet, Food and Allied Worker's Union' sowie der Vorsitzende der 'Commercial, Catering and Allied Worker's Union of South Africa', Makhlulu Ledwaba. Als COSATU-Generalsekretär wird Jay Naidoo amtieren, bislang in analoger Funktion in der 'Sweet, Food and Allied Workers' Union' tätig, zugleich ein führendes Mitglied der UDF in Johannesburg. Zu seinem Stellvertreter wurde Sydney Mafumadi von der der UDF angehörenden 'General and Allied Workers' Union' gewählt. Als Schatzmeister fungiert Maxwell Xulu, Vorsitzender der zu FOSATU gehörigen 'Metal and Allied Workers' Union' im südlichen Natal (10).

Mühevoller Einigungsprozeß

Verhandlungen über eine Zusammenführung der noch zersplitterten "neuen" Gewerkschaftsbewegung waren 1981 vor allem durch den im Umkreis des seinerzeitigen 'Black Consciousness-Movement' entstandenen 'Council of Unions of South Africa' (CUSA) sowie durch mehrere nicht rassistische unregistrierte Organisationen initiiert worden (11). Abgesehen von der zunehmenden Repression durch die Behörden (im Februar 1982 wurde einer der führenden Verhandlungspartner, Neil Aggett von der 'African Food and Canning Workers' Union', im Gefängnis ermordet, im folgenden waren die Gewerkschaften immer wieder von Verhaftungswellen und Razzien betroffen), waren diese Verhandlungen von Anfang an mit schwerwiegenden Strukturproblemen konfrontiert gewesen.

Soziologisch gesehen bestanden gravierende Unterschiede innerhalb der "neuen" Gewerkschaftsbewegung. Auf der einen Seite (idealtypisch betrachtet) waren "general" oder "amalgamated Unions" entstanden, die ihre Mitglieder aus verschiedenen Branchen, Berufen und Qualifikationsniveaus

rekrutierten. Organisatorisch oft wenig gefestigt, vertraten diese Verbände ideologisch in der Regel die radikal-demokratischen, nicht rassistischen Positionen der Volksbewegungen, aus denen ihre Mitglieder kamen, und befürworteten eine politische Zusammenarbeit von Arbeitern, Frauen, Schülern und Studenten aller rassischen Gruppen (unter Einschluß von Weißen).

Ihnen gegenüber standen andererseits einzelne organisatorisch bereits gefestigte Gewerkschaften auf einer nach Berufen oder Industriezweigen klar definierten Mitgliederbasis, in denen qualifiziertere und in ihren Arbeitsverhältnissen bereits stabilisiertere Arbeiterschichten überwogen. Politisch stand vielfach die Konzentration auf betriebliche Arbeit im Vordergrund (teilweise unter Bejahung der staatlichen Registrierung bzw. der von der Regierung geschaffenen "industriellen Schlichtungsmechanismen", was die "general unions" scharf kritisierten). Politisches Engagement zugunsten allgemeiner gesellschaftlicher Ziele wurde wenig betrieben, ja verschiedentlich sogar abgelehnt. Ideologisch fanden verschiedene Spielarten sozialdemokratischen bzw. nicht-marxistischen sozialistischen Gedankenguts Verbreitung.

Die starken Spannungen, die sich aus dieser Polarisierung ergaben, machten Verhandlungen über eine Einigung der Gewerkschaftsbewegung außerordentlich schwierig. Die zunehmende Verhärtung im politischen Kurs des Regimes erwies sich hingegen als ein antreibender Faktor.

Einerseits konnten die Gewerkschaften (auch die "allgemeinen") nur überleben, wenn sie ihre Basisarbeit in den Betrieben verstärkten; zwischen 1983 und 1985 verdoppelte sich so die Zahl der 'Shop Stewards' auf mehr als zwölftausend (12). Andererseits verstärkte sich dadurch vielfach der Druck der Mitglieder auf ihre Führung, auch als Gewerkschaft zur allgemeinen politischen Lage Stellung zu nehmen (13). Diese vor allem seit Beginn der Volksaufstände Mitte 1984 feststellbare fortschreitende Involvierung der Gewerkschaften in politische Fragen kommt beispielsweise in einer Untersuchung des 'South African Labour Bulletin' aus 1985 zum Ausdruck. Nur drei von 23 befragten Verbänden hatten demnach an sogenannten "politischen" oder "Community"-Angelegenheiten nicht teilgenommen; 13 hingegen hatten ihre Mitglieder ermutigt, an 'Stay Aways' teilzunehmen, 15 hatten Konsumentenboykotte unterstützt (14).

Die Herstellung der größtmöglichen Einheit der Gewerkschaftsbewegung konnte angesichts dieser Entwicklung auf der eingeschränkten politischen Basis der Gründungsverbände nicht realisiert werden. Während einerseits

CUSA aus politischen Erwägungen aus dem Verhandlungsprozeß ausschied, begannen andererseits zahlreiche kleinere, wichtige Gewerkschaftsverbände daran teilzunehmen. Die fünf Prinzipien, zu denen sich die COSATU-Gründungsmitglieder nunmehr bekennen (Nicht-Rassismus, Arbeiterkontrolle, Vereinigung zu Industriegewerkschaften, Zusammenarbeit auf nationaler Ebene und Vertretung der Einzelgewerkschaften in den Gremien im Verhältnis zur zahlenden Mitgliedschaft (15)), spiegeln das Ergebnis dieses konfliktreichen ideologischen und organisatorischen Einigungsprozesses deutlich wider: größere Bereitschaft zum gesellschaftspolitischen Engagement gegen das Apartheidsystem auf der einen, stärkere Akzeptanz gefestigter Organisationsformen und des Industriegruppenprinzips auf der anderen Seite.

Politisches Programm

Vom Beginn seiner Tätigkeit an hat COSATU einen sehr dezidierten politischen Standort bezogen, der den mühevollen Reflexionsprozeß der Verhandlungen über das Verhältnis von Apartheid und Ausbeutung am Arbeitsplatz bzw. von nationaler und sozialer Befreiung zum Ausdruck bringt (16). Gewerkschaftliche Forderungen im engeren Sinn (beispielsweise nach Durchsetzung eines gesetzlichen Mindestlohns durch landesweite Arbeiteraktionen, nach Verbesserung der Arbeitsbedingungen bzw. Lohnerhöhungen für Beschäftigte in den Bantustans, nach Durchführung eines nationalen Arbeitsbeschaffungsprogramms, nach Abschaffung der Diskriminierung von Frauen bzw. Schaffung von Hilfseinrichtungen für berufstätige Mütter) werden in einen allgemeineren gesellschaftspolitischen Rahmen gestellt.

So ist die Beseitigung der südafrikanischen Sicherheitsgesetze, die das Vereinigungs-, Versammlungs- oder Streikrecht von Arbeitern aufheben oder zumindest beschränken, für COSATU eine Voraussetzung für volle Gewerkschaftsfreiheit. Ebenso sollten Forderungen nach Verbesserung der Lage der Arbeiter nicht nur die Höhe der Löhne, sondern auch eine grundlegende Sanierung der schwarzen Townships betreffen. Und schließlich: Solange das Wanderarbeitssystem, die Paßgesetze und die jederzeitige Abschiebemöglichkeit schwarzer Arbeitskräfte (und ihrer Familien) in die Bantustans fortbestehen, solange sei eine Selbstbeschränkung der Gewerkschaftsbewegung auf "labour issues" im engeren Sinn gar nicht sinnvoll. Der Kampf im Betrieb - so der Tenor der von NUM-Generalsekretär Cyril Ramaphosa gehaltenen Eröffnungsrede beim

COSATU-Gründungskongreß - sei von den allgemeinen Problemen südafrikanischer Politik nicht zu trennen (17).

Das im In- und Ausland vielbeachtete Ultimatum, das COSATU-Präsident Elijah Barayi bei der öffentlichen Rally in Durban der weißen Regierung stellte (und das COSATU seither mehrfach bekräftigte), bringt denselben Zusammenhang zum Ausdruck: Würden die Paßgesetze nicht innerhalb eines halben Jahres beseitigt, so würde die neue Gewerkschaft (in Fortführung der vom 'African National Congress' durchgeführten "Defiance Campaign" in den 50er Jahren) eine landesweite Verbrennung der Pässe sowie einen Steuer- und Mietboykott organisieren (18).

COSATU hat sich weiters die wesentlichen Forderungen der UDF zu eigen gemacht: bedingungslose Freilassung Nelson Mandelas und aller anderen politischen Häftlinge, Beendigung des herrschenden Ausnahmezustands, Rückzug der Streit- und Sicherheitskräfte aus den Townships; COSATU strebt die Errichtung eines einheitlichen, demokratischen Staatswesens an und nimmt auch aus diesem Grund gegen die Bantustanregierungen Stellung. Um dieses Ziel zu erreichen, unterstützt COSATU ausdrücklich alle Formen internationalen Drucks auf Südafrika, inklusive den Abzug der ausländischen Investitionen. Aber auch innerhalb Südafrikas tritt COSATU für das (friedliche) Mittel des planmäßigen (etwa Konsumenten-) Boykotts ein (19).

Gewerkschaftliche Organisation

Die Entscheidung zum Aufbau des neuen Gewerkschaftsverbands nach dem Industriegruppenprinzip - und die darin enthaltene Absage an die Existenz von "General Unions" - erfordert eine weitgehende organisatorische Umstrukturierung der südafrikanischen Gewerkschaftsbewegung. Laut Beschluß des COSATU-Kongresses sollen bereits innerhalb der nächsten sechs Monate einheitliche Gewerkschaftsverbände in zehn Branchen entstehen: Nahrung/Getränke; Metall/Motoren; Chemie/Erdöl; Handel/Versorgung; Bahn/Transport; Reinigung/Sicherheit; Lokalregierungen/öffentliche Verwaltung (inkl. Gesundheitsdienste, Erziehung, Post und Telekommunikation); Hausangestellte (20).

Die Errichtung dieser zehn Branchengewerkschaftsverbände soll im wesentlichen durch Verschmelzung bereits bestehender Industrie- oder allgemeiner Gewerkschaftsorganisationen vor sich gehen. So wird - um einige Beispiele zu nennen und dadurch die Komplexität der Frage deutlich zu machen - im Lebensmittelbereich mit einer Zusammenlegung der (nicht affilierten) 'Food and Canning Workers' Union' mit 'Sweet, Food and Allied

Workers' Union' (früher bei FOSATU) und der der UDF angehörigen 'Retail and Allied Workers' Union' gerechnet; im Transportbereich sollen 'General Workers' Union' und FOSATU's 'Transport and General Workers' Union' zusammengelegt werden; im Metallbereich kommt die Vereinigung von 'Metal and Allied Workers' Union' und 'National Automobile and Allied Workers' Union' (beide bei FOSATU) mit einzelnen Branchen der (der UDF angeschlossenen) Gewerkschaften 'South African Allied Workers' Union' und 'National Iron, Steel and Metal Workers' Union' in Frage etc. (21).

Daß COSATU nicht unbedingt mit einem reibungslosen Ablauf dieser komplizierten "Union mergers" rechnet, läßt sich aus der Entscheidung erkennen, einen neuen nationalen Kongreß einzuberufen, wenn es bis Ende März nicht zur Errichtung der zehn Branchengewerkschaften gekommen sein sollte.

Um die Spaltung der Arbeiterbewegung vor allem im Fall von Streiks schwierig zu machen, soll weiters eine Gewerkschaft für Arbeitslose errichtet und COSATU angeschlossen werde. Vorrangig sollen auf diesem Gebiet verbesserte Systeme der Arbeitslosenunterstützung angestrebt bzw. Bemühungen arbeitsloser und entlassener Arbeiter zur Gründung von Kooperativen auf Basis der COSATU-Prinzipien unterstützt werden (22).

Ein weiteres organisatorisches Schwerpunktvorhaben COSATU's wurde inzwischen in Angriff genommen. Generalsekretär Jay Naidoo kündigte Ende Dezember die Schaffung einer einheitlichen Gewerkschaft der Arbeiter in der Landwirtschaft an; bisher hatten vier verschiedene Gewerkschaften (nämlich die nunmehrigen COSATU-Mitglieder 'Sweet, Food and Allied Workers' Union', 'Food and Canning Workers' Union', 'Paper, Wood and Allied Workers' Union' sowie 'South African Allied Workers' Union') um Mitglieder aus der Land- und Forstarbeiterschaft geworben. Gleichwohl ist der Agrarbereich immer noch der am wenigsten erfaßte Sektor; abgesehen von strukturellen Problemen der Rekrutierung (weite geographische Streuung und mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Farmen, Analphabetismus und fehlende politische Erfahrung) ist der Umstand, daß die etwa 1,5 Mio. Landarbeiter (infolge eines fortbestehenden familienwirtschaftlichen Arbeitsverhältnisses) von der Gültigkeit mehrerer wichtiger Arbeitsgesetze ausgenommen sind, für die gewerkschaftliche Arbeit erschwerend (23).

Obwohl COSATU derzeit den Anschluß an einen der bestehenden internationalen Gewerkschaftsverbände nicht überlegt (24), trägt seine Arbeit bereits jetzt einen deutlich internationalistischen Schwerpunkt. Schon zum Gründungskongreß waren Solidaritätsadressen von Gewerkschaften aus den

Vereinigten Staaten, aus Kanada, Großbritannien, den skandinavischen Ländern, aus Holland, den Philippinen, Israel, der BRD, Frankreich, Italien, Zimbabwe und Zambia verlesen worden (25). Weiters sind Bemühungen um eine Allianz mit anderen afrikanischen Gewerkschaften geplant, vor allem mit solchen, deren Mitglieder in transnationalen Konzernen, die auch in Südafrika operieren, beschäftigt sind (26). Vorbild für diesen Vorschlag ist wohl die in Planung befindliche regionale Föderation der Minenarbeiter des Südlichen Afrika, die sich den gemeinsamen Kampf um eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten in den Bergwerken der fünf Mitgliedsländer (Zambia, Botswana, Lesotho, Zimbabwe, Südafrika) zum Ziel setzt (27).

Anmerkungen

- (1) Vgl. Ken Luckhardt/Brenda Wall, Organize or Starve! The History of the South African Congress of Trade Unions (London 1980).
- (2) So Jon Lewis vom renommierten South Africa Labour Bulletin, in: City Press (Johannesburg), 8. 12. 1985.
- (3) Einführend zur gegenwärtigen Situation vgl. Reinhard Brückner, Südafrika 1984. Herrschaftssystem und Befreiungskampf, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 29 (Köln 9/1984), S. 1113 - 1131; Walter Sauer, Südafrika in Flammen (Wien 1985).
- (4) Erste zusammenfassende Berichte dazu in: Antiimperialistisches Informationsbulletin (Marburg), 1-2/86, S. 43 f.; informationsdienst südliches afrika (Bonn), 8/85, S. 3 - 8.
- (5) Guardian (London), 2. 12. 1985.
- (6) Zur ersten Übersicht über die "neue" südafrikanische Gewerkschaftsbewegung vgl. Ken Luckhardt/Brenda Wall, Working for Freedom. Black Trade Union development in South Africa throughout the 1970s (Genf 1981); Gewerkschaften in Südafrika. Informationsbulletin der Anti-Apartheid-Bewegung 27 (Wien 1983).
- (7) South African Press Agency (Pretoria), 1. 12. 1985.
- (8) Cape Times (Kapstadt), 2. 12. 1985.
- (9) Financial Mail (Johannesburg), 6. 12. 1985. Der ökonomisch aktive Bevölkerungsanteil Südafrikas betrug 1985 um die 12 Millionen. Zu beachten ist allerdings, daß diese Kategorie auch Selbständige und Arbeitslose umfaßt und daß ein großer Teil der Unselbständigen infolge der Besonderheiten der Arbeitsverhältnisse in Südafrika nur schwer bis gar nicht gewerkschaftlich organisiert werden kann; dies trifft vor allem bei Wander- und Farmarbeitern sowie generell in den Bantustans zu. Das 'South African Labour Bulletin' plädiert daher in einer jüngsten Untersuchung für die Entwicklung eines Begriffs der "gewerkschaftlichen Organisierbarkeit", demzufolge der gegenwärtige Organisationsgrad aller Gewerkschaften (also auch der weißen) zusammengenommen etwa 30 % der Lohnarbeiterschaft Südafrikas ausmachen würde (zit. ebenda).
- (10) Biographische Angaben aus: Cape Times (Kapstadt), 2. 12. 1985; Business Day (Johannesburg), 3. 12. 1985; City Press (Johannesburg), 8. 12. 1985.
- (11) Vgl. Survey of Race Relations in South Africa 1982 (Johannesburg 1983), S. 158 f. sowie die entsprechenden Abschnitte in den folgenden Jahrgängen dieses Handbuchs.

- (12) Financial Mail (Johannesburg), 6. 12. 1985.
- (13) Dieser Zusammenhang wurde von COSATU-Funktionären gegenüber der Presse bestätigt (Business Day, Johannesburg, 3. 12. 1985).
- (14) Financial Mail (Johannesburg), 6. 12. 1985.
- (15) City Press (Johannesburg), 24. 11. 1985.
- (16) Die nachstehenden Forderungen sind - so nicht anders angegeben - aus Business Day (Johannesburg), 3. 12. 1985 zitiert.
- (17) Cape Times (Kapstadt), 2. 12. 1985.
- (18) Ebenda; Barayi wiederholte das Ultimatum wenige Tage später beim Begräbnis von zwölf Opfern von Auseinandersetzungen mit der Polizei in Queenstown (Citizen, Johannesburg, 9. 12. 1985).
- (19) Resolution des COSATU-Shop Stewards Council in Springs (Sowetan, Soweto, 13. 12. 1985).
- (20) Business Day (Johannesburg), 3. 12. 1985.
- (21) South African Report, 15./22. 12. 1985.
- (22) Business Day (Johannesburg), 3. 12. 1985.
- (23) Sunday Times (Johannesburg), 22. 12. 1985.
- (24) Interview mit Maxwell Xulu, in: Freie Gewerkschaftswelt (Brüssel), 18. 1. 1986.
- (25) Cape Times (Kapstadt), 1. 12. 1985.
- (26) Business Day (Johannesburg), 3. 12. 1985.
- (27) City Press (Johannesburg), 24. 11. 1985.

Dr. Walter Sauer
Institut für Wirtschafts- und
Sozialgeschichte
Universität Wien
Dr. Karl Lueger-Ring
A-1010 Wien

Hartmut Elsenhans, Nord-Süd-Beziehungen, Geschichte - Politik - Wirtschaft, Stuttgart, Kohlhammer 1984, 142 Seiten.

Mit diesem Buch ist dem Autor ein bemerkenswertes Buch gelungen. Es zeichnet sich einerseits durch besondere Klarheit und Übersichtlichkeit aus, ohne die sonst beim Autor gewohnten Mengen von Zitaten. Stattdessen wird nur am Schluß zu 28 wichtigen Bereichen Grundliteratur (jeweils drei bis fünf Schriften) angegeben. Andererseits bietet es ein bei dieser Thematik selten anzutreffendes einheitliches theoretisches Konzept, beruhend auf der Notwendigkeit der Steigerung von Masseneinkommen als Angelpunkt einer Entwicklung. Schließlich enthält es eine Fülle interessanter Thesen, die sich diesem Konzept einordnen, eine Menge Anregungen und Diskussionsstoff liefern und hier im Grundriß dargestellt werden sollen.

Das erste Kapitel zur Geschichte steht unter der (etwas überspitzten) Frage, ob der Norden sich wegen der Ausbeutung des Südens entwickelte oder ob der Süden unterentwickelt blieb, weil seine Strukturen Entwicklung und Wachstum hemmten. Der wesentliche Beitrag der Dritten Welt zur ursprünglichen Akkumulation des Westens war nach Elsenhans die Freistellung von Arbeitskraft. Der Zustrom von Edelmetallen im 16. und 17. Jahrhundert führte nur zu einer proportionalen Verschiebung des Preisgefüges, die Lieferung tropisch-agrarischer Produkte blieb unerheblich, die mineralischer war erst im 20. Jahrhundert nennenswert. Die industrielle Entwicklung des Westens hingegen ging entscheidend von der Ausweitung der kleingewerblichen Produktion aus.

Die Märkte des Südens sind bis 1750 als Stütze der industriellen Entwicklung des Westens unbedeutend, danach nur für Großbritannien wichtig, und auch nicht bei den Wachstumsindustrien. Steigende Terms of Trade und sein Rohstoffreichtum führen zu mehr Ungleichheit und dazu, daß die Differentialrente nicht reinvestiert werden muß, wie im Westen bei verarbeiteten Produkten in die Verbesserung der Maschinen. Damit hat der damalige relative Reichtum die Dritte Welt behindert, auf die industrielle Revolution im Westen mußte eine Entindustrialisierung des Südens folgen.

In Europa können dabei die Armen erfolgreich sich gegen Marginalisierung zur Wehr setzen. Steigende Reallöhne, egalitäre Verteilungsstrukturen und erheblich günstigere Investitionsmöglichkeiten im Gewerbe (im Vergleich zur Landwirtschaft) sind die Folgen.

Der Süden dagegen ist durch seine tributäre Produktionsweise blockiert. Dort gibt es keine Konkurrenz (auch keine Begrenzung der Herrschaft durch einen institutionalisierten Elitenkonflikt und keine Kultur des Ausmakelns von Konflikten). Die Kunden sind nicht an Verbilligung, sondern an der Verfeinerung der Produkte interessiert. Mit dem Einzug des Kapitalismus entsteht jene strukturelle Heterogenität, allerdings nicht als Koexistenz unterschiedlicher Produktionsweisen, sondern als branchenspezifisch hoch unterschiedliche Produktivität.

Die gesellschaftlichen Strukturen bilden sich dementsprechend unterschiedlich aus. Feudalistische Großgrundbesitzer unterlaufen Agrarreformen und transformieren sich zu Agrarkapitalisten. Es bildet sich eine Schicht marktorientierter Mittelbauern, mit höherer Effizienz als Plantagen. Die (Industrie-)Arbeiterschaft ist wesentlicher Bestandteil in Befreiungsbewegungen, gleichzeitig aber auch eine privilegierte Minderheit. Die nationale Bourgeoisie, von der Modernisierungstheorie und KP-Theoretikern hochstilisiert, hat im Entwicklungsprozeß versagt. Die "Neue Mittelklasse" der Intelligenz ist führend beim Unabhängigkeitsprozeß. Sie trägt allerdings auch wesentlich zu einer (gebrochenen) Ver-"west"-lichung bei, trotz ihrer Ideologie der nationalen und kulturellen Autonomie. Bemerkenswert ist das Vorurteil, sie als Eliten - und nicht Facharbeiter - seien die Träger des wirtschaftlichen Wachstums, ein Vorurteil, das ihnen allerdings der Westen vielfach suggeriert. Der kleingewerbliche Sektor produziert mit niedriger Qualität, ist jedoch zur Behebung von Engpässen unersetzlich und birgt nach Elsenhans ein großes Potential, wenn die Qualitätsdifferenz zwischen bester und niedrigster Qualitätsstufe mehr ausgeglichen werden kann statt der jetzigen Relation von 1 : 5, was weitgehend durch einen Verzicht auf "westliche" Perfektion möglich wäre.

Als wirtschaftliche Strategien gibt es bislang die Konzentration auf Monokulturen mit wenig Arbeitsplätzen. Die importsubstituierende Industrialisierung blockiert sich selbst, solange sie nicht auch Investitionsgüter produziert. Dies geschieht jedoch nur in wenigen Ländern. Eine exportorientierte Industrialisierung schafft nicht mehr Arbeitsplätze. Die Rolle der MNK's wird überschätzt. Während Großbritannien vor 1914 2 % seines BSP in der Dritten Welt investiert hatte, ist der Anteil aller Industrieländer heute unter einem Prozent und zum Teil mit sinkender Tendenz. Die MNK's konzentrieren sich auf rasche Amortisationsmöglichkeiten, sind prädisponiert zur Kooperation mit